

Medizin global und transkulturell betrachtet

Neues Fortbildungscurriculum wurde erstmals während der Borkumwoche angeboten

von Dr. Solmaz Golsabahi-Broclawski*

Traskulturelle Kompetenz für medizinisches Personal ist gefragter denn je. Doch während der Versorgungsbedarf angesichts weltweiter Migration und Flüchtlingsströme wächst, hat die Vermittlung dafür benötigter Kompetenzen noch nicht hinreichend Eingang in die medizinische Ausbildung gefunden. Transkulturelle Kompetenz zu vermitteln ist zentrales Anliegen eines neuen Fortbildungscurriculums, das erstmals bei der diesjährigen Borkumwoche angeboten wurde. Schon jetzt ist eine Wiederholung für die Borkumwoche 2018 geplant.

Das Curriculum, das die Akademie für medizinische Fortbildung der ÄKWL und der KVWL in Kooperation mit dem Medizinischen Institut für transkulturelle Kompetenz (MITK) und der Akademie für öffentliches Gesundheitswesen Düsseldorf erarbeitet hat, führt zum Erwerb des Zertifikats Transkulturelle Medizin. Das neue Angebot ist auch bundesweit wegweisend und kann künftig fachübergreifend die Expertise verschiedener Berufsgruppen verknüpfen. Es bietet damit Ansatzpunkte zur Optimierung der Versorgung.

Ärztinnen und Ärzte unter transkulturellem Aspekt fit zu machen für die Diagnostik und Therapie somatischer und psychiatrischer Erkrankungen und so das Management der Versorgung von Migranten zu verbessern, bedeutet einen hohen Anspruch. Das Curriculum sieht dazu 50 Unterrichtseinheiten vor, von denen 13 als eLearning-Maßnahme gestaltet sind. Die multidisziplinäre Gestaltung des Curriculums mit Vertretern aus den Fächern Innere Medizin, Chirurgie, Frauenheilkunde, Pädiatrie, Neurologie und Psychiatrie spiegeln die Vielschichtigkeit der Thematik.

* Dr. Solmaz Golsabahi-Broclawski ist Fachärztin für Psychiatrie und Psychotherapie und Wissenschaftliche Leiterin des Curriculums Transkulturelle Medizin

Die Migration ist per se weder krankmachend noch gesundheitsfördernd. Sie ist eine Herausforderung und begründet einen Bedarf nach Begleitung und Wahrnehmung. Kommunikation ist deshalb ein Grundstein des Curriculums Transkulturelle Medizin. Es gilt, die Ebenen der Kommunikation und die Unterschiede von Sachebene und Beziehungsebene zu erkennen, ferner die Unterschiede in der Arzt-Patienten Beziehung innerhalb verschiedener Kulturen. Welche sprachlichen und kulturellen Barrieren sind vorhanden und

stunde, hausärztliche Grunddiagnostik und Befundinterpretation und Anforderungen, die Pathogenese der Volkskrankheiten (Diabetes Mellitus, Arterielle Hypertonie, Adipositas u. a.) und die invasive und medikamentöse Behandlung werden im Fokus der Transkulturellen Medizin betrachtet. Hierbei spielen die Ätiologie und die Pathogenese (Enzym Cytochrom P450 u. a.) eine Rolle, Verlaufsformen werden erläutert und neu reflektiert.

Die Schwerpunkte der Pädiatrie und Frauenheilkunde im Fortbildungscurriculum sind insbesondere aus systemischer Sicht von Bedeutung. Nicht nur die einzelnen Besonderheiten und Diagnosen zum Stillen, frühkindlichen Entwicklungsstörungen, zu Normwerten der kindlichen Entwicklung, Menarche, Pubertät, sexuellen Entwicklungen und Geboten, Endometriose, Schwangerschaften, Mamma-Karzinom u. a. werden erarbeitet. Auch Besonderheiten wie Beschneidungsthematik der Religionen und Kulturen, das Verständnis von Krankheit und Gesundheit, und der Umgang mit dem Tod werden aus transkultureller Sicht besprochen und re-



In der Borkumer Grundschule waren Ärztinnen und Ärzte während der Borkumwoche zu Gast, um erstmals das Curriculum Transkulturelle Medizin zu absolvieren. Foto: kd

welche lassen sich in der ärztlichen Sprechstunde überwinden? Wann sind Mediatoren erforderlich?

Reflexion ist unerlässlich

Die Reflexion des eigenen Ich und des fremden Ich ist unerlässlich für die Arbeit mit Patienten mit und ohne Zuwanderungsgeschichte. Das Fremdeln bekommt im Umgang mit Menschen mit Zuwanderungsgeschichte im Erwachsenenalter Dimensionen der Diversität und der Sensibilisierung für Alltagsrassismus. Einzelne Bausteine des Curriculums sind diesem Thema gewidmet, um möglichem Unbehagen im klinischen Alltag zu begegnen.

Die Bausteine des Fortbildungscurriculums sind aufgeteilt in somatisch und psychiatrisch geprägte Fächer. Die Gestaltung der Sprech-

flektiert.

Die Besonderheiten der invasiven chirurgischen Fächer werden während des Fortbildungscurriculums in einer separaten Einheit hervorgehoben. Dabei geht es nicht nur um Feinheiten der Aufklärung angesichts kultureller und sprachlicher Barrieren, sondern auch um die Besonderheiten der chirurgischen Eingriffe und Umgang mit der Chirurgie.

Das Fortbildungscurriculum Transkulturelle Medizin wird während der Borkumwoche 2018 erneut angeboten. Vorab ist eine auf das Curriculum anrechnungsfähige Veranstaltung zur Information und ersten Einführung in die Thematik geplant. Auskunft hierzu gibt die Akademie für medizinische Fortbildung der ÄKWL und der KVWL, Kristina Balmann, Tel. 0251 929-2220.